

bei uns

K A I F U

FRÜHLING 2024



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Gemeinwohl

Zwei Mitgliedervertreter
im Interview

Klare Worte

Sind die geltenden Neubau-
Normen noch sinnvoll?

Hamburg entdecken

Jüdisches Leben in
der Hansestadt

„Ich möchte mit meinem Handwerk auch Menschen helfen. Die Wohnungswirtschaft ist dafür bestens geeignet.“

Thomas, Haustechniker und

HausmitwärmeverSORGER

Gib deiner Berufung ein Zuhause.

Arbeiten-in-der-Wohnungswirtschaft.de

Viele Jobs
mit Sinn
Deiner dabei?



K



A



I



F



U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft



Liebe Mitglieder,

das neue Jahr ist nun schon einige Wochen alt und die Rahmenbedingungen für soziale Vermieter bleiben schwierig. Wir blicken dennoch mit Optimismus auf die kommenden Monate. Trotz des schneereichen Winters schreitet unser Neubauprojekt in Lokstedt mit großen Schritten voran. Auch der Umbau der alten KAIFU-Geschäftsstelle in der Sophienallee steht kurz vor dem Abschluss. Wir freuen uns, dass dort vielen Mitgliedern eine Familienwohnung angeboten werden konnte und das Haus wieder mit Leben gefüllt wird.

Wir begrüßen es ebenso, dass in den letzten Wochen breite Teile der Zivilgesellschaft aufgestanden sind und ein wichtiges Zeichen für Demokratie gesetzt haben. Als Genossenschaft freuen wir uns über jedes Mitglied, das Haltung zeigt, denn die freiheitlich-demokratische Grundordnung ist für uns als Vorstand der KAIFU nicht verhandelbar.

Mit der Vertreterwahl 2023 haben auch wir einen wichtigen demokratischen Prozess in unserer Genossenschaft durchlaufen. In diesem Zusammenhang haben wir einen langjährigen Mitgliedervertreter und einen neu gewählten Vertreter zu einem Gespräch eingeladen. Es war ein reger Austausch. Und es ist immer wieder schön zu sehen, wie sich unsere Mitgliedervertreterinnen und Mitgliedervertreter ehrenamtlich für unsere Genossenschaft engagieren.

Außerdem haben wir in dieser Ausgabe zwei KAIFU-Handwerker, Maik Rissmann und Stefan Burfeindt, bei einem Arbeitseinsatz begleitet. Lesen Sie, wie die beiden ihr Können und ihre Leidenschaft zum Wohle unserer Mitglieder im Wohnungsbestand zum Einsatz bringen.

Weiterhin berichten wir über die Einweihung der neuen Spielplätze am Nifflandring. Wir freuen uns, dass wir diesen Treffpunkt für unsere kleinen Mitglieder und ihre Familien aufwerten und damit die Lebensqualität in dieser Wohnanlage steigern können.

Wie immer gibt es noch weitere wichtige Themen, über die wir Sie in dieser Ausgabe informieren. Seien Sie gespannt auf Tipps und Ratschläge von Experten und weitere Neuigkeiten aus unserer Genossenschaft.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG



Dennis Voss Ditmar Baaß

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) nicht durchgehend angewendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

— DAS MAGAZIN DER —

K A I F U

INHALT

- 4 Clever saniert**
Wie aus der ehemaligen KAIFU-Geschäftsstelle attraktiver Wohnraum wird
- 6 Von Herzen fürs Gemeinwohl**
Zwei Mitgliedervertreter im Interview
- 9 Hamburg digital**
Infos und Service-Angebote
- 10 Jetzt bei uns**
News aus dem Team der KAIFU
- 12 Helden des Alltags**
KAIFU-Handwerker im Einsatz
- 14 Kids im Quartier**
Zwei Spielplätze für Rissen, Spielplätze in Hamburg
- 17 Stadtgrün**
Zu Besuch im Hayns Park
- 18 Fit mit dem ETV**
Diesmal mit: Übungen zur Sturzprävention
- 20 Ein Flaggschiff in Not**
Die Hamburger Tafel braucht helfende Hände
- 22 Lieblingsort**
Die neue Bücherhalle Jenfeld
- 23 Hamburg grafisch**
Fakten rund ums Fahrrad
- 24 Mitglieder unterwegs**
Hinter den Kulissen des Hamburger Staatstheaters
- 26 Stadt neu entdecken**
Jüdische Kultur in Hamburg
- 28 Rätselspaß**
Knobeln für die ganze Familie, Impressum
- 30 Klare Worte**
Wie zeitgemäß sind deutsche Baunormen?



SOPHIENALLEE

Früher Bürogebäude, jetzt Wohnraum

Die KAIFU baut ihre einstige Geschäftsstelle an der Sophienallee um.
Dort entstehen nun zehn großzügige Wohnungen.

**„Dieser Weg
kann dazu
beitragen, die
Innenstädte
wieder zu
beleben.“**

Dennis Voss



Der Schriftzug „KAIFU-NORD“ hängt noch an der Fassade, die fehlenden Buchstaben „LAND“ sind bereits zugunsten des Lastenaufzugs abmontiert. Drinnen erinnert nichts mehr an das ehemalige Bürogebäude an der Sophienallee in Eimsbüttel, über Jahrzehnte Heimat der KAIFU-NORDLAND. Stattdessen lassen sich die großzügigen Wohnungen erahnen, die voraussichtlich im Frühsommer bezogen werden.

Nach dem Umzug der Geschäftsstelle an den neuen Standort im Kieler Park, Ecke Kieler Straße/Holstenkamp, erwog der Vorstand zunächst, die Büros wieder als Gewerbeflächen zu vermieten. „Doch dies hätte ebenfalls erhebliche Umbaumaßnahmen erfordert. Und unser Kerngeschäft ist nun mal die Vermietung von Wohnraum“, sagt Vorstand Dennis Voss. Angesichts der intakten Gebäudesubstanz und der für Wohnungen geeigneten Grundrisse entschied sich der Vorstand für den Umbau in Wohnraum. Zudem ist das Gebäude direkt mit einem benachbarten Wohngebäude verbunden.

Welche Herausforderungen ein solches Projekt mit sich bringt, lässt sich bereits bei einem Blick in die Tiefgarage erahnen. Dort reiht sich Schacht an Schacht. „Wir hatten keine richtigen Zeichnungen, um die Schächte zuzuordnen. Wir wussten nicht, wo die Sielleitungen liegen, das war Detektivarbeit“, sagt Maria Keller, Leiterin Technik bei der KAIFU. Auch statisch ist ein solcher Umbau mit dem notwendigen Abriss tragender Wände komplex, zumal jede Wohnung einen neuen Balkon erhält.

Um Platz für die zehn Wohnungen mit Größen von 47 bis 123 Quadratmetern zu schaffen, wurden auch Wohnungstrennwände im angrenzenden Wohnhaus abgerissen. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner können sich auf eine Fußbodenheizung freuen, die aus Schallschutzgründen in schwimmendem Gussasphalt verlegt wird. Jede

Wohnung erhält eine Einbauküche, die Bäder einen keramischen Bodenbelag und einen zusätzlichen Handtuchheizkörper. Die Tiefgarage wird ebenfalls saniert und mit Elektroladesäulen ausgestattet.

Der Mietpreis wird bei durchschnittlich 13,50 Euro (netto kalt) pro Quadratmeter liegen – nicht gerade günstig, aber für Wohnungen dieses Standards in dieser Lage mit der Nähe zur Schanze durchaus preiswert.

„Wir schaffen im Herzen von Eimsbüttel Wohnungen mit Neubaustandard“, sagt Vorstand Voss nicht ohne Stolz. Wäre es nach ihm gegangen, wäre das Projekt bereits abgeschlossen. „Leider hat sich die Baugenehmigung stark verzögert.“ Mit diesem Projekt setzt die KAIFU ein Zeichen in Sachen Nachhaltigkeit. „Wir müssen den Bau im Bestand intensivieren“, sagt Maria Keller, „auch im Sinne des Klimaschutzes.“

Zudem werde die Umwandlung von Büros in Wohnraum immer wichtiger. Die Pandemie hat einen Homeoffice-Boom ausgelöst. Mittlerweile erlauben rund 61 Prozent der deutschen Unternehmen ihren Mitarbeitenden, an einigen Tagen mobil zu arbeiten. Viele Unternehmen mieten inzwischen Büroflächen ab, die Leerstandsquote wird nach Expertenschätzungen auf über fünf Prozent steigen. Gleichzeitig fehlen Tausende bezahlbare Mietwohnungen. Der dramatische Anstieg der Zinsen und Baukosten hat viele geplante Bauprojekte gestoppt, allein in Hamburg hat sich die Zahl der Baugenehmigungen im Vergleich zum Vorjahr halbiert. Die Bundesregierung sieht in der Umwandlung von Büro- in Wohnraum eine große Chance, den Wohnungsbau anzukurbeln, und wird dies entsprechend fördern.

„Dieser Weg kann dazu beitragen, die Innenstädte wieder zu beleben“, sagt Voss. Notwendig seien allerdings beschleunigte Genehmigungsverfahren: „Angesichts hoher Zinsen und hoher Baukosten spielt der Zeitfaktor eine immer größere Rolle.“

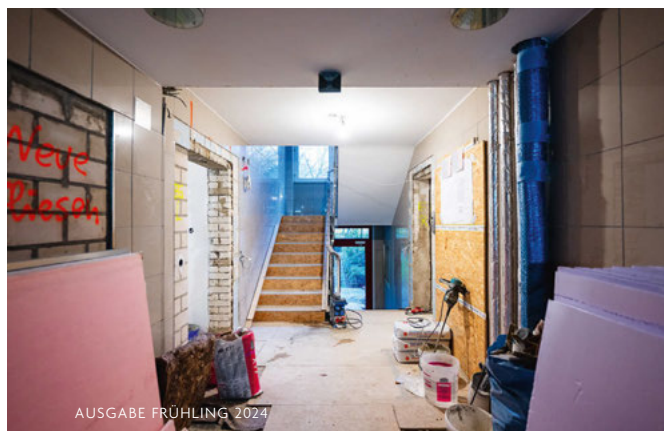
**„Wir müssen
den Bau im
Bestand
intensivieren,
auch im
Sinne des
Klimaschutzes.“**

Maria Keller



Maria Keller, Leiterin der Abteilung Technik bei der KAIFU, in Vorfreude auf den neugeschaffenen Wohnraum.

Fotos: Bertold Fabricius, Text: Peter Wenig





Amtsinhaber:
Uwe Koßel (m.) und Olaf
Garber im Gespräch mit
Autor Peter Wenig (l.)

VERTRETERGESPRÄCH

„Genossenschaft bedeutet Zusammenhalt“

*Uwe Koßel und Olaf Garber sind Mitgliedervertreter bei der KAIFU.
In der „bei uns“ sprechen sie über ihre Wahl, ihre Aufgaben und das Gemeinwohl.*

Es ist ein Gespräch zwischen den Generationen. Hier Uwe Koßel, 73, ehemaliger Polizeibeamter, von 2009 bis 2012 Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei in Hamburg und von 2012 bis 2015 für die SPD Mitglied der Bürgerschaft, dort Olaf Garber, 56, Betriebswirt und Gastronom, der mit seiner Frau Stefanie die Kette Café May mit inzwischen acht Standorten aufgebaut hat. Koßel und Garber verbindet ein Amt: Beide sind Mitgliedervertreter der KAIFU. Der Treffpunkt ist nicht zufällig gewählt: Das Café May in der Caspar-Voght-Straße, ganz in der Nähe der U-Bahn-Station Rauhes Haus, liegt im Erdgeschoss einer Wohnanlage der KAIFU im Hamburger Stadtteil Hamm. Am Ende des eineinhalbstündigen Gesprächs sind Koßel und Garber per Du – ein solches Amt verbindet eben.

Herr Koßel, Herr Garber, seit wann sind Sie Mitgliedervertreter bei der KAIFU?

Uwe Koßel: So ganz genau weiß ich das gar nicht. Wir sind 1980 in den Neubau der KAIFU am Furtweg in Eidelstedt gezogen. Irgendwann in den 1990er-Jahren habe ich dann erstmals für das Amt des Mitgliedervertreters kandidiert. Seitdem bin ich ununterbrochen dabei.

Olaf Garber: Respekt! Ich bin noch ein Neuling, habe erst 2023 dieses Amt angetreten.

Was hat Sie bewogen?

Koßel: Geld jedenfalls nicht (lacht). Für die Teilnahme an den Sitzungen gibt es ein Fahrgeld von 10 Euro, da bleibt bei einer 9-Uhr-Tageskarte von 7,50 Euro beim HVV nicht allzu viel übrig. Nein, im Ernst. Mein Vater hat sich gewerkschaftlich sehr engagiert, das hat mich geprägt. Er hat immer gesagt: Wenn du etwas verändern willst, musst du bereit sein, dich einzubringen. Nur meckern führt nicht weiter.

Garber: Ich erhielt 2023 ein Schreiben von der KAIFU, dass Vertreter für die Mitglieder ohne Wohnung gesucht werden. Da habe ich gedacht, das klingt spannend, da kandidiere ich.

Sie wohnen gar nicht mehr in einer KAIFU-Wohnung?

Garber: Nein, mit unserer Tochter wurde die Wohnung hier in Hamm irgendwann zu klein. Daher haben wir uns ein Haus in Glinde gekauft. Aber wir möchten gern wieder zurück in die Stadt, wenn unsere Tochter das Haus verlassen wird. Am liebsten wieder in diese Gegend. Wir haben uns hier sehr wohlgefühlt. Deshalb haben wir hier ja auch 1999 das erste Café May eröffnet, ganz in der Nähe unserer damaligen Wohnung. Es war eine wilde Zeit. Um Geld zu sparen,



„Die Buchstaben für den Schriftzug Café May habe ich aus Holz ausgesägt, die halten immer noch.“

Olaf Garber

haben wir fast alles selbst gemacht oder gebraucht gekauft. Meine Frau stand den ganzen Tag in der Backstube. Die Buchstaben für den Schriftzug Café May habe ich aus Holz ausgesägt, die halten immer noch.

Wie läuft eigentlich so eine Vertreterwahl?

Koßel: Per Brief. Wahlkampf habe ich nie gemacht. Brauchte ich auch noch nicht, man kennt mich ja seit vielen Jahrzehnten am Furtweg. Die Leute wissen, dass ich mich kümmerge.

Garber: Das war bei mir natürlich anders. Mich kennt unter den Mitgliedern ohne Wohnung ja niemand. Dennoch bekam ich ein paar Wochen später Post, dass ich gewählt worden bin.

Wie sehen Sie Ihre Aufgaben?

Koßel: Ganz einfach, die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Ich finde, dass es nicht reicht, nur an den Vertreterversammlungen teilzunehmen. Zu Beginn meiner Amtszeit habe ich mich zum Beispiel darum gekümmert, dass das Licht in unserer Anlage verbessert wird. Und jetzt habe ich mich wieder mit einem Techniker der KAIFU zu einer Begehung getroffen, um zu schauen, was man machen sollte. Es geht auch um das äußere Erscheinungsbild.

Was stört Sie konkret?

Koßel: Zum Beispiel die unterschiedlichen Hinweise „Bitte keine Werbung“. Mancher Mieter klebt einen handgeschriebenen Zettel auf seinen Briefkasten, andere nutzen Aufkleber. Ich fände es besser, wenn das einheitlich wäre.

Herr Garber, was sind die Interessen der Mitglieder ohne Wohnung?



Garber: Ich arbeite mich da ja erst ein. Aber die werden unterschiedlich sein. Mitglieder, die vorerst keine Wohnung bei der KAIFU beziehen wollen, erwarten weiter eine attraktive Dividende. Andere Mitglieder hoffen, dass sie möglichst bald eine Wohnung beziehen können.

Koßel: Und diese unterschiedlichen Interessen stellen uns vor Herausforderungen. Wer auf eine möglichst gute Dividende auf seine Einlage hofft, wird in der Regel nicht viel Wert auf Investitionen legen. Andere Mitglieder, zu denen auch ich zähle, verzichten dagegen gern mal auf ein Prozent, wenn stattdessen die Fenster neu gestrichen werden.

Nach dem Angriff Putins auf die Ukraine sind die Energiepreise zum Teil stark gestiegen. Haben Sie diese Sorgen auch bei Mitgliedern wahrgenommen?

Koßel: Auf jeden Fall. Ich habe mich direkt bei der KAIFU erkundigt. Und zum Glück erfahren, dass die langfristigen Verträge der KAIFU mit Energieversorgern uns vor extremen Preissprüngen schützen. Da konnte ich die Mitglieder beruhigen.

Wie ist der Kontakt zur KAIFU?

Garber: Ich beschäftige mich beruflich viel mit Immobilien Themen. Als ich jetzt hörte, dass die KAIFU in der Wohnanlage am Kaiser-Friedrich-Ufer Wohnungen leerziehen musste, da sie durch die Lage im Dachgeschoss Brandschutzauflagen nicht mehr genügten, habe ich den Vorstand um ein Gespräch gebeten. Das ging schnell und unproblematisch. Ich habe dann Vorschläge gemacht, wie man das Problem eventuell lösen könnte.

„Wenn du etwas verändern willst, musst du bereit sein, dich einzubringen. Nur meckern führt nicht weiter.“

Uwe Koßel

Koßel: Das ist sehr gut. Mitgliedervertreter sollten die Interessen aller Mitglieder im Auge haben, nicht nur die Interessen der Mitglieder der Anlage, für die sie gewählt wurden. Wenn sich Mitglieder bei mir melden, weil sie ein Problem mit ihrer Wohnung haben, bitte ich sie, sich zunächst an die KAIFU zu wenden. Ich schalte mich erst ein, wenn das dann nicht funktioniert. Mir ist ein gutes Miteinander sehr wichtig. Auf der einen Seite sind wir ja Miteigentümer, es ist also kein gewöhnliches Vermieter/Mieter-Verhältnis. Auf der anderen Seite sind die Kolleginnen und Kollegen der KAIFU nicht unsere Leibeigenen. Gegenseitiger Respekt ist sehr wichtig.

Garber: Das sehe ich genauso. Genossenschaft bedeutet ja auch Zusammenhalt. Ich sehe meine Aufgabe auch darin, diesen Zusammenhalt zu stärken.

Die KAIFU wurde vor mehr als 100 Jahren gegründet. Ist die genossenschaftliche Idee aus Ihrer Sicht eines Betriebswirts noch aktuell?

Garber: Mehr denn je. Sehen Sie sich doch nur diese Wohnanlage an. Privat wäre sie wahrscheinlich schon mehrfach verkauft worden. Und allein die Zinslast würde dazu führen, dass die Mieten viel höher wären. Genossenschaften als Bestandhalter verhindern solches Spekulantentum und garantieren bezahlbaren Wohnraum.

Koßel: Aber wie wir schon gesagt haben, kommt es auf das Zusammengehörigkeitsgefühl an. Die Genossenschaften stärken dies durch Veranstaltungen. Doch das geht alles nur mit ehrenamtlichem Engagement. Wir müssen bereit sein, uns in der Gesellschaft einzubringen. Ob als Elternvertreter in der Schule, als Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr oder eben als Vertreter der Mitglieder. Sonst geht das Gemeinwohl kaputt.

Was würden Sie sich von der KAIFU im Sinne der Vertreter wünschen?

Koßel: Unsere Genossenschaft sollte öffentlich stärker herausstellen, wenn auf Initiative eines Vertreters etwas verbessert wurde, etwa durch einen neuen Standort der Müllbehälter. So etwas sollte auch in die „bei uns“, damit die Mitglieder sehen, dass sich ihre Vertreter engagieren.

Sie kandidieren ja schon für das nächste Amt. Am 9. Juni stehen die Bezirkswahlen in Eimsbüttel an. Sie treten für die SPD an.

Koßel: Meine Frau war nicht begeistert, das können Sie sich denken. Aber vor allem angesichts des Erstarkens der AfD fand ich es wichtig, sich noch mal politisch zu engagieren.

Fotos: Jochen Quast, Text: Peter Wenig

BEHÖRDEN

Hamburg wird schnell digitaler – Deutschland zu langsam

Hamburg gehört zu den Städten Deutschlands, die beim E-Government an der Spitze stehen. Dennoch liegt insgesamt noch vieles im Argen.

Nachdem Hamburg beim bundesweiten Smart City Index des Digitalverbands Bitkom jahrelang auf dem ersten Platz lag, musste die Hansestadt Ende 2023 München den Vorzug geben. Von 100 möglichen Punkten erreichte die bayerische Landeshauptstadt 84,5 Punkte. Hamburg kam auf 83,9 Punkte. Für den Smart City Index werden alljährlich jeweils fünf Themenbereiche – darunter die öffentliche Verwaltung – untersucht. Insgesamt fließen 157 Parameter in die Bewertung ein – von Online-Bürger-Services über Sharing-Angebote bis hin zu Digital-Fortbildungen für Verwaltungsangestellte. Zur Wahrheit gehört, dass Hamburg im Vergleich zu anderen deutschen Städten bei der Digitalisierung in der Spitzengruppe liegt. Deutschland setzt dabei auf die Strategie, dass jedes Bundesland einige Dienstleistungen digitalisiert und die Lösungen dann allen anderen zur Verfügung stellt. Das Problem besteht darin, dass Digitalisierung unterschiedlich interpretiert wird. Während Hamburg grundsätzlich Arbeitsweisen überdenkt, bedeutet für andere Bundesländer Digitalisierung, lediglich Dokumente zum Ausdrucken online zu stellen. Auch dieser „Vielstimmigkeit“ ist geschuldet, dass Hamburg eigene Wege geht. Ziel sei es, dass die Hamburgerinnen und Hamburger in einigen Jahren alle Dienstleistungen der Behörden auf einem Portal finden würden, zitiert der NDR den zuständigen Wissenschaftsstaatsrat Dr. Alexander von Vogel.



Wer beispielsweise nach Hamburg zieht, soll mit einem Klick alle notwendigen Informationen und Formulare, die für eine Anmeldung nötig sind, erhalten. Zudem soll es möglich sein, die neue Wohnanschrift online mitzuteilen. Unverheiratete ohne Kinder können ihren neuen Wohnsitz schon heute online melden. Allerdings bedeutet Digitalisierung auch, dass die Behörden von sich aus aktiver werden, so Staatsrat von Vogel. Bei der Anmeldung eines Neugeborenen beispielsweise sollen die Eltern künftig gleich den Antrag für das Kindergeld (mit)erhalten. Deutschland und damit auch Hamburg hinkt beim E-Government hinterher – das ist bekannt. Dem Kölner Institut der deutschen Wirtschaft zufolge hat bislang kein einziges Bundesland jene 575 öffentlichen Dienstleistungen digitalisiert, die laut Onlinezugangsgesetz (OZG) bereits Ende 2022 hätten angeboten werden müssen. In Hamburg waren es 229 Leistungen. Die eher zentral regierten skandinavischen Länder seien in puncto E-Government meist deutlich weiter fortgeschritten, weil dort standardisierte Digitalösungen für die kommunale Ebene entwickelt wurden, so das Institut. Österreich hingegen zeigt, dass auch föderal organisierte Staaten beim E-Government erfolgreich sein können. Dort gebe es in Wien mit dem Bundesrechenzentrum eine starke zentrale Digitalagentur, die Lösungen für die Länder- und Kommunalebene erarbeite.

SERVICE

Schlauer durch die Stadt

Digitale Verwaltungsangebote



Fahrzeugzulassung

Online möglich sind die Neuzulassung, die Abmeldung, Adressänderungen, Umschreibungen, Wiederzulassungen und Tageszulassungen. Zur Bearbeitung werden verschiedene Unterlagen benötigt.
hamburg.de/lbv/14932764/uebersicht-fahrzeugzulassung-online



Kita-Gutschein

In Hamburg hat jedes Kind Anspruch auf Kita-Betreuung (5 h pro Tag) samt Mittagessen. Die Bezirksämter Hamburg-Nord und Wandsbek haben mit der Sozialbehörde und dem Amt für IT und Digitalisierung Schwellen abgebaut: digital.hamburg.de/digitale-stadt/kita-gutschein-hamburg-450310



Wohnsitzmeldung

Bürgerinnen und Bürger können ihrer Meldebehörde ihre neue Wohnanschrift online mitteilen. Sie erhalten eine digitale Meldebestätigung. Die erste Personengruppe, die den Dienst nutzen kann, sind Unverheiratete ohne minderjährige Kinder.
wohnsitzanmeldung.de

Willkommen im KAIFU-Team

Das KAIFU-Team wächst – hier stellen wir Ihnen die neuen Kolleginnen und Kollegen vor.

Rechnungswesen



Sophie Lübeck

„Die KAIFU ist eine moderne Genossenschaft mit traditionellen Werten – das gefällt mir. In einer Genossenschaft zu arbeiten, die vielen Menschen bezahlbaren Wohnraum bietet, hat für mich einen Sinn.“ Die KAIFU begrüßt Sophie Lübeck im Team.

Seit dem 1. März 2023 verstärkt sie als Mitarbeiterin im Mahn- und Klagewesen das Team unserer Buchhaltung.

Sophie schätzt das fördernde Arbeitsklima bei der KAIFU und ist beeindruckt von der Bereitschaft der Genossenschaft, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzubilden und zu unterstützen. „Ich bin froh, einen Arbeitgeber gefunden zu haben, bei dem ich langfristig bleiben möchte und bei dem ich mich fachlich und persönlich weiterentwickeln und neue Herausforderungen annehmen kann, um meinen Horizont zu erweitern“, sagt Sophie.

Geboren und aufgewachsen in Wedel, kennt Sophie die Stadt und ihre Umgebung sehr gut. In ihrer Freizeit geht sie regelmäßig ins Fitnessstudio und genießt die Natur beim Wandern oder Radfahren.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Sophie.

IT



Nuh Akkaya

„Ich habe mich bewusst für die KAIFU entschieden. Hier herrscht ein gutes Miteinander. Mit der aufgeschlossenen Mentalität der Genossenschaft kann ich mich identifizieren.“ Die KAIFU heißt Nuh Akkaya in ihrem Team herzlich willkommen.

Seit dem 1. Juni 2023 verstärkt Nuh unser Team als Systemadministrator in der IT-Abteilung.

„Schon als ich die Ausschreibung gelesen habe, hatte ich das Gefühl, dass die KAIFU als Arbeitgeberin für mich passen könnte. In den Gesprächen wurde mir dann bewusst, dass es hier darum geht, gemeinsam etwas zu erreichen“, so der Fachinformatiker für Systemintegration. Vor allem die Möglichkeit, sich weiterzubilden, schätzt Nuh sehr.

Geboren und aufgewachsen ist er in Hamburg. Die Lebensqualität in seiner Heimatstadt schätzt er sehr. In seiner Freizeit reist Nuh gerne, spielt Videospiele, kocht mit Freunden und Familie und streamt.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Nuh.

Vermietung und Beratung



Astrid Lutz

„Es macht mir Freude, unseren Mitgliedern als direkte Ansprechpartnerin zur Seite zu stehen. Die KAIFU lebt für mich den modernen Genossenschaftsgedanken.“ Die KAIFU begrüßt Astrid Lutz herzlich im Team.

Seit dem 1. Juli 2023 bereichert Astrid unser Team als Mitarbeiterin für den Empfang und die Kundenbetreuung. Diese Tätigkeit übt sie mit viel Freude aus und beantwortet gerne die Fragen unserer Mitglieder. Mit einer Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notargehilfin sowie zur Sekretärin der Geschäftsführung hat sie sich nun bewusst auf ein neues Feld gegeben, um die Welt der Genossenschaften kennenzulernen. „Meine Aufgabe ist sehr abwechslungsreich und spannend. Es macht mir Spaß, Antworten auf wechselnde Fragestellungen zu finden. Als erste Ansprechpartnerin weiß man nie, was der nächste Anrufer oder die nächste E-Mail für Fragen mit sich bringen wird.“

Astrid, geboren in Wedel, aufgewachsen in einem ruhigen Dorf in der Nähe, trifft in ihrer Freizeit gerne Freunde und verbringt viel Zeit im Garten. Sie besucht Theater und Musicals, treibt gern Sport und liest sehr viel.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Astrid.

Fotos: Jochen Quast, KAIFU



Sie möchten auch Teil des #TeamKAIFU werden?
Schauen Sie direkt auf kaifu.de nach freien Stellen.



100 JAHRE JENS-CARSTEN WULF

Am 4. Dezember 2023 überbrachte KAIFU-Vorstandsmitglied Dennis Voss die besten Glückwünsche an KAIFU-Mitglied Jens-Carsten Wulf, der an diesem Tag seinen 100. Geburtstag feierte. Herr Wulf, der über 66 Jahre Mitglied bei der KAIFU ist, feierte an diesem Tag mit seinen Kindern und Enkeln in seiner Wohnung in Eimsbüttel. Die Redaktion der „bei uns“ gratuliert!

TELEKOMMUNIKATIONSGESETZ

Ab dem 30. April 2024 wird die KAIFU die Kabelfernsehgebühren nicht mehr mit den Mietnebenkosten einziehen. Darüber haben wir bereits in unserer Winterausgabe berichtet.

Was ändert sich für Sie?

Bisher wurde Kabel-TV über die Nebenkosten abgerechnet. Das hat der Gesetzgeber geändert. Ab dem 1. Mai 2024 können Sie Ihren Kabel-TV-Anbieter frei wählen. Wenn Sie weiterhin Kabelfernsehen über Vodafone empfangen möchten, benötigen Sie nun einen eigenen Kabel-TV-Vertrag mit Vodafone. Mit Ihrem Kabelanschluss Vodafone TV Connect Start können Sie weiterhin Ihr gewohntes Programm in bekannter Qualität empfangen.

Was kostet das?

Dank der Kooperation der KAIFU mit Vodafone erhalten KAIFU-Mitglieder die TV-Grundversorgung zum Sonderpreis von 5,99 Euro (bisher 6,19 Euro über die Nebenkosten) im Monat. Dieses Angebot kann Vodafone allerdings nur den Mitgliedern machen, die bisher von der KAIFU über Vodafone versorgt wurden.

Was müssen Sie tun, um weiter Kabelfernsehen über Vodafone zu schauen?

Entscheiden Sie sich für die TV-Grundversorgung über Vodafone, haben Sie folgende Möglichkeiten, einen Vertrag mit Vodafone abzuschließen:
Buchen Sie online: <https://kaifu.vorteilstarife.de>
oder über den QR-Code



Rufen Sie kostenlos bei Vodafone an (Mo–Fr 8–20 Uhr): 0800 58 87 77 31

Oder besuchen Sie einen Vodafone-Shop in Ihrer Nähe. Die Konditionen sind an die Adressen der KAIFU-Wohnanlagen gekoppelt und liegen in allen Shops vor.

Benötigen Sie Hilfe bei der Bestellung Ihres Vodafone TV-Grundpakets?
Das Team von Mario Petruch kommt auf Wunsch gerne zu Ihnen nach Hause und hilft Ihnen bei der Bestellung. Vereinbaren Sie telefonisch einen Termin: 0163/47 00 777



HANDWERKER



„Mitgliedern helfen zu können, macht stolz“

Die Heizung funktioniert nicht, der Wasserhahn tropft - zum Glück ist auf die Handwerker der KAIFU Verlass.

Maik Rissmann und Stefan Burfeindt wuchten den 2,40 Meter breiten Heizkörper aus dem Kastenwagen mit dem KAIFU-Schriftzug und schleppen ihn über den schneebedeckten Bürgersteig ins Restaurant Piano. Ein schnelles „Moin“ an die Inhaber, dann öffnen sie ihre Werkzeugkoffer, um den neuen Heizkörper anzuschließen. Der Auftrag, den sie an diesem kalten Januarmittag in Eimsbüttel an der Lappenbergsallee zu erledigen haben, gehört in die Kategorie Tagesgeschäft. „Das ist nichts Kompliziertes“, sagt Rissmann. Wo er aufgewachsen ist, ist unüberhörbar: „Ich bin ein Hamburger Jung.“

Sie sind bei der KAIFU noch nicht wirklich lange dabei – Rissmann (55) seit zwei Jahren, Kollege Burfeindt (60) seit vier Jahren. Doch wer sie beobachtet, merkt sofort: Die beiden Vorarbeiter sind Vollprofis, jeder Handgriff sitzt. Kein Wunder: Rissmann und Burfeindt arbeiten seit Jahrzehnten als Gas- und Wasserinstallateure, ihre Ausbildung haben sie gemacht, als man ihren Beruf noch schlicht Klempner nannte.

Acht Handwerker gehören zum KAIFU-Team, das jeden Werktag von Einsatz zu Einsatz fährt. In der Regel zu Mitgliedern, die in den Wohnungen der Genossenschaft leben. Aber die KAIFU vermietet eben auch an Gewerbetreibende wie die Inhaber des Restaurants Piano. Aufgefallen

war das Malheur, weil der zuständige Hausmeister der KAIFU Feuchtigkeit im Keller entdeckt hatte. Rissmann identifizierte einen undichten Heizkörper als Übeltäter, klemmte ihn ab und baute ihn aus – zum Glück sorgten die anderen Heizkörper im Piano sowie die Wärme aus der Küche weiterhin für angenehme Temperaturen im Restaurant.

„Langweilig wird es in diesem Job nie“, sagt Rissmann. Am Vormittag war er mit den Hausmeistern der KAIFU zur jährlichen Leiterprüfung unterwegs. Alle zwölf Monate müssen Leitern von einem dafür qualifizierten Fachmann – Rissmann hat den entsprechenden Sachkundenachweis – gecheckt werden. Sind Stufen verbogen oder beschädigt? Fehlen Sicherheitsbügel,



Schutzkappen oder rutschhemmende Füße? Sein Kollege tauschte an diesem Vormittag derweil eine defekte Toilette in einer Mitgliederwohnung an der Griegstraße aus.

„Wir entscheiden, ob wir allein, zu zweit oder zu dritt zu den Einsätzen fahren“, sagt Rissmann. Klar, dass man einen derart großen Heizkörper nur zu zweit einbauen kann.

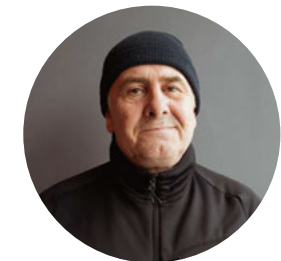
Tückisch ist bei solchen Einsätzen in Altbauten oft das Mauerwerk. „Wenn das bröselig ist, kann es passieren, dass das Bohrloch wieder zufällt.“ Doch im Piano geht alles glatt, nach zwei Stunden ist der Einsatz beendet. Und Rissmann und Burfeindt fahren zum nächsten Mitglied, in einer KAIFU-Wohnung funktioniert der Heizkörper nicht mehr.

Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KAIFU im Technischen Service nehmen die Schadensmeldungen auf, die von den KAIFU-Mitgliedern über die Website, per Mail oder telefonisch eingehen. Sie disponieren die

Aufträge, Havarien wie Rohrbrüche oder ein Ausfall der Heizung im Winter haben oberste Priorität. Aber auch bei Alltagsschäden wie defekten Wasserhähnen können sich die KAIFU-Mitglieder darauf verlassen, dass Reparaturen in der Regel binnen weniger Tage erledigt werden.

„Gerade in Zeiten, in denen die Personalsituation im Handwerk angespannt ist, ist es gut, dass wir eine eigene Truppe haben“, sagt Maria Keller, Leiterin Technik bei der KAIFU. Denn viele Betriebe seien überlastet, manche lehnten sogar kleinere Reparaturen ab. Entsprechend lange müssten die Mitglieder warten, bis der tropfende Wasserhahn repariert ist, gäbe es die KAIFU-Handwerker nicht.

Maria Keller nennt noch einen weiteren Vorteil: „Wenn unsere Mitglieder sehen, dass Handwerker in Arbeitskleidung mit dem KAIFU-Logo kommen, wissen



Maik Rissmann

sie, dass sie diesen Leuten vertrauen können. Das ist wichtig, sie arbeiten schließlich in ihrer Wohnung.“ So ist es selbstverständlich, dass Rissmann und seine Kollegen ihre Schuhe mit Überziehern versehen, um die Teppiche zu schonen. Und es ist Ehrensache, dass der Arbeitsplatz nach dem Einsatz sauber und ordentlich hinterlassen wird.

Den Wechsel zur KAIFU haben Rissmann und Burfeindt nicht bereut. „Schon das Bewerbungsgespräch hat mir gezeigt, wie gut der Teamgeist hier ist“, sagt Rissmann. Und ergänzt: „Ich habe wirklich jeden Tag Bock auf meine Arbeit.“ Besonders gefalle ihm die Dankbarkeit der Mitglieder: „Die freuen sich richtig, wenn ein Schaden wie ein tropfender Wasserhahn zügig repariert wird. Das macht dann stolz.“

Kollege Burfeindt kam übrigens dank einer Initiativbewerbung zur KAIFU. „Ich habe eines Tages die KAIFU-Handwerker in unserem Haus gesehen. Da habe ich gedacht, da könnte ich mich doch auch bewerben.“ Mit Erfolg.



Stefan Burfeindt

Foto: Steven Haberland, Text: Peter Wenig



SPIELPLATZ RISSEN

Auf die Geräte, fertig – los Neueröffnung zweier KAIFU-Spielplätze in Rissen am Niflandring

Im Herbst 2023 war es so weit: Unter intensiver Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner wurden in der KAIFU-Wohnanlage am Niflandring zwei Spielplätze neu gestaltet. Einer eher für die ganz Kleinen, der andere für ältere Kinder, inklusive Sitzgelegenheiten für Erwachsene.

Es roch nach frischem Rindenmulch – und nach frisch aufgebrühtem Kaffee. Am 10. Oktober wurden mit Kaffee, Kuchen und anderen Leckereien in Rissen zwei neu gestaltete Spielplätze eingeweiht. KAIFU-Mitarbeiter und -Mitglieder freuten sich gemeinsam mit den Kids über die neuen Schmuckstücke im Quartier.

In diesen beiden fast neuen Plätzen stecke viel Vorarbeit, berichtete Maria Keller, technische Leitung der Genossenschaft. Auf Anregung einiger Vertreter fand eine Begehung zum Zustand der Plätze statt, kurz darauf wurde unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner die Neugestaltung geplant und anschließend umgesetzt.

Quartiersmanagerin Vicky Gumprecht erläuterte, dass die Plätze für verschiedene Altersgruppen gestaltet wurden. So wurde der Platz vor dem Niflandring I straßenseitig für die

Altersgruppe der Vor- und Grundschulkindern, der Platz hinter den Häusern im Innenhof dagegen eher für Kleinkinder ausgestattet.

Das Angebot an die Mitglieder in der Nachbarschaft, sich zu beteiligen, sei auf vielfältige Resonanz gestoßen: Junge Eltern, Neuzugezogene, langjährige Bewohner, nun in der Rolle von Großeltern – sie alle brachten ihre unterschiedlichen Wünsche und Fragen sowie ihre von unterschiedlichen Kulturen geprägten Ansichten ein. Gemeinsam mit dem ausführenden Planungsbüro wurden direkt vor Ort Spielgeräte vorgestellt und sich über deren Funktionen ausgetauscht.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Zahlreiche neue Spielgeräte mit aktuellem Standard und unter anderem ein verbesserter Zugang für Kinderwagen und Rollatoren sowie verschiedene Sitzgelegenheiten sorgen für eine gute Aufenthaltsqualität. Nun kann der Sommer kommen.



SPIELPLATZ

Kinder wollen toben – auf diesen Spielplätzen in Hamburg geht das besonders gut

Wer in Hamburg auf einen Spielplatz gehen will, muss nicht lange suchen. Rund 750 öffentliche Spielplätze gibt es in der gesamten Stadt. Und einige von ihnen bieten besonders viel Abwechslung. Familien können sie als Ziel eines gemeinsamen Ausflugs wählen und längere Zeit dort verbringen. Wir haben eine Auswahl zusammengestellt.

Spielplatz Pflanzen und Blumen

„Der mit den tollen Hügeln“ – in vielen Hamburger Haushalten ist der Spielplatz in Pflanzen und Blumen nur unter diesem Namen bekannt. Dabei hat der Klassiker unter den Spielplätzen einiges zu bieten: die berühmten „Bullerberge“ aus Fiberglas, seit 1973 ein magischer Anziehungspunkt, den angrenzenden weitläufigen Parcours zum Klettern und Balancieren oder den Wasserspielplatz für heiße Sommertage. Besonders praktisch: Für Kleinkinder unter drei Jahren gibt es einen separaten Spielbereich mit Rutschen, Wippen und Kletterhäuschen. Zum Spielplatz gehören auch ein Kiosk und Toiletten.
Erreichbar über die S-Bahn-Station Dammtor oder U-Bahn-Station Messehallen

Extra-Tipp: Nach einem kleinen Spaziergang Richtung Süden erreicht man in den Großen Wallanlagen ein weiteres Hamburger Spielplatz-Highlight, das unter anderem eine große Röhrenrutsche, eine Wackelbrücke und auch einen Wasserspielplatz bietet.

Spielplätze im Wilhelmsburger Inselpark

Ein Sprung über die Elbe – und schon ist man im Wilhelmsburger Inselpark. Kinder können hier gleich mehrere Spielplätze erkunden. In dem im Rahmen der IBA 2013 entstandenen Park mit Cafés lassen sich mehrere Stunden mit der ganzen Familie verbringen. Die Spielplätze tragen Namen wie „Wüstenwellen“, „Geheimnisvolle Insel“ oder „Windflüchter“ und bieten ebenso

fantasievolle Spielgeräte: riesige Rutschen, einen Kletterparcours oder nachempfundene Sandhügel zum Herumtoben inklusive Versteckmöglichkeiten. Große Kletterfreunde können die Nordwandhalle oder den Hochseilgarten besuchen – diese Angebote sind allerdings kostenpflichtig.

Erreichbar über die S-Bahn-Station Wilhelmsburg

Spielplatz im Stadtpark

Das überdimensionale Planschbecken ist der Dreh- und Angelpunkt des großen Spielplatzes im Stadtpark. Im Sommer erleben kleine Wasserratten hier wahre Wasserfreuden. Drum herum laden Spielgeräte zum Klettern und Toben ein – Highlight ist das scheinbar halb im Sand versunkene Schiff. Weiter östlich geht es auf der Wiese weiter mit Schaukeln, großen Rutschen, Klettergerüsten, einer Drehscheibe und einem Tarzanschlinger. Ein Sonntagnachmittag lässt sich hier prima verbringen, dafür sorgt nicht zuletzt der Kiosk.

Erreichbar über die U-Bahn-Station Borgweg oder S-Bahn-Station Alte Wöhr

Spielplatz am Vorhornweg mit Kletterturm im Volkspark

Der Volkspark bietet nicht nur den Waldspielplatz und den Spielplatz auf der Volksparkwiese, sondern auch den etwas abseits gelegenen Spielplatz am Vorhornweg. Der Platz ist ein echter Geheimtipp und das ideale Ziel einer Radtour. Der 25 Meter hohe Desy-Kletterturm ist im



Fotos: KAFU, Desy-Kletterturm (private Quelle), Pflanzen und Blumen (BUKEA, Stadt Hamburg)

Frühjahr und Sommer immer donnerstagnachmittags geöffnet und kann unter Anleitung von Freiwilligen der Vereinigung Pestalozzi mit Klettergurten und Seil kostenlos bezwungen werden. Wer lieber rutschen will, kann einen kleinen Hügel hinuntersausen, um unten auf die Seilbahn zu springen. Ein Kletterparcours und eine Skateranlage für die Großen gehören zur weiteren Ausstattung.

Erreichbar am besten mit dem Rad oder unter anderem mit dem Bus 22, Station Farnhornweg

Spielplatz im Niendorfer Gehege

„Heute geht's wieder in den Wald!“ Das rufen Kinder, wenn sich die Familie für einen Ausflug zum Spielplatz im Niendorfer Gehege entscheidet. Der auf einer Lichtung gelegene, auch Krokodilsplatz genannte Platz ist nur über Waldwege zu erreichen. In dem riesigen Kletterhaus aus Holz können Kinder ewig herumstornern – Eltern bleiben am besten draußen, denn drinnen ist oft ziemlich viel los. Auf einem separaten Kletterparcours im Kletterwald können Kinder ihre Geschicklichkeit an Seilen und Netzen unter Beweis stellen, während die Kleinsten in einem Holzhäuschen spielen. Tiere beobachten kann man gleich nebenan im Rot- und Damwildgehege. Auch gut: Im Sommer kommt regelmäßig der Eiswagen vorbei.

Erreichbar über die U-Bahn-Station Niendorf Markt

TIPPS



Hamburger Spielplätze im Überblick

Auf hamburg.de finden Sie eine interaktive Karte und ab Sommer die Neuauflage der Information „Freizeit Tipps für Familien. Hamburgs Grünflächen für Kinder und Familien“. Das Faltblatt mit Karte listet über 150 Spielplätze und Ausflugsziele für Familien auf.

Spielplätze bundesweit:

Die ehrenamtliche Initiative eines Kölner Elternpaares ist ein Mitmachprojekt mit inzwischen rund 21.500 Spielplätzen bundesweit. Jeder kann Spielplätze eintragen oder kommentieren. Flankiert von Podcast und App und mit etlichen Städten als Kooperationspartner.
spielplatztreff.de/blog/spiel-spass-und-abenteuer-diese-spielplaetze-in-hamburg-solltest-du-kennen

Foto: Kristian Kutschera

GRÜNES
HAMBURG
UNSERE
FREIZEIT-
FLÄCHEN



Geschenk der Stadt an ihre Bürger In den 1920ern wurde das Gartenjuwel zu einer öffentlichen Grünanlage.

Hayns Park

Als Sommerresidenz half er einem Senator beim Entree in die Hamburger Gesellschaft, heute ist er ein Klassiker unter den Landschaftsgärten.

Max Theodor Hayn hatte als Kaufmann in Chile ein Vermögen gemacht. Er war Preuße, gebürtig aus Breslau, und obwohl er 1844 das hamburgische Großbürgerrecht erlangte, machte es die snobistische Gesellschaft der Hansestadt ihm und seiner Breslauer Ehefrau nicht leicht. Das änderte sich, als er 1873 einen prächtigen Sommersitz an der Eppendorfer Landstraße erstand und dort Feste veranstaltete, zu denen bald jeder eingeladen werden wollte. Schon damals war der – hier seinerzeit naturbelassene – Alsterlauf ein beliebtes Ausflugsziel. Es gab bereits einen Bootsverleih mit Gastronomie und auch Personenschiffahrt. Doch Eppendorf war noch ein Dorf, und seine „Hamburgisierung“ unter Oberbaudirektor Fritz Schumacher sollte erst nach 1900 einsetzen. Die Pläne zur Kanalisierung der oberen Alster stammen von Schumacher selbst, ab 1914 wurden trutzige Uferbauten im Stil der Zeit angelegt. An dieser Stelle ging Hamburgs Sommerfrische über ins Urbane. Viel älter ist der antik anmutende Rundtempel (bis ins 19. Jahrhundert ein beliebtes Design-Element im Gartenbau) im Park – der einzige in Hamburg erhaltene. Er zierte die Rasenfläche schon zu Zeiten haynscher Feste und wurde 2019 zuletzt restauriert. Ein weiteres Highlight: das in Teilen original erhaltene Planschbecken von einem Gartenbau-Star der damaligen Zeit, Otto Linne. Er hat unter Fritz Schumacher auch den Hamburger Stadtpark ausgestaltet. Nachdem Hayns Erben das Grundstück Anfang der 1920er-Jahre verkauft hatten, sollte hier eigentlich Wohnbau stattfinden. Doch Schumacher bestand auf einer grünen Lunge für die wachsende Stadt.



Aktiv und auf den Beinen bleiben

In der neuen Serie „Fit mit dem ETV“ der „bei uns“ stellen Trainerinnen und Trainer unseres neuen Kooperationspartners Übungen vor, mit denen wir etwas für unsere Gesundheit tun können. Es ist ein Programm für Einsteiger, das sich auch an Mitglieder wendet, die seit Jahren keinen Sport mehr gemacht haben. In dieser Folge: Sturzprävention.

Es sind alarmierende Zahlen: Jedes Jahr stürzen in Deutschland fünf Millionen ältere Menschen. 400.000 erleiden dabei Knochenbrüche – oft der Einstieg in die Pflegebedürftigkeit. Jeder zweite Bewohner eines Pflegeheims stürzt mindestens einmal im Jahr. Und 60 bis 70 Prozent der Gestürzten fallen erneut in den nächsten zwölf Monaten.

Umso wichtiger ist Sturzprävention für Seniorinnen und Senioren. Der diplomierte Sportwissenschaftler Joachim Oehling schult seit Jahren Pflegekräfte auf diesem Gebiet. Und doch ist dies für Oehling, der zum Trainerteam des ETV-Studios Hoheluft gehört, keineswegs nur ein Thema für die eigentliche Zielgruppe: „Schon in vergleichsweise jungen Jahren verlieren wir ohne Training unsere Muskelmasse. Und irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo es schwieriger wird, sich im Stehen die Socken anzuziehen. Deshalb ist regelmäßiges Training so wichtig, um den Alterungsprozess hinauszuzögern. Je intensiver ich das mache, umso mobiler bin ich im Alter.“

Zur Sturzprävention gehört auch, dass man das Wohnumfeld anpasst. „Potenzielle Stolperfallen wie rutschige Teppiche, Teppichkanten oder freiliegende Kabel sollte man beseitigen. Möbel und Pflanzen sollten den Weg zum Bad oder zur Küche nicht versperren“, rät Oehling. Das A und O der Sturzprävention sei jedoch die Mobilität. „Es

geht um Kraft, Balance und Reaktionsvermögen“, sagt der Sportwissenschaftler. Laut der Bundesinitiative Sturzprävention (BIS) werden nur etwa zehn Prozent aller Stürze älterer Menschen allein durch äußere Kräfte oder äußere Umstände wie Verkehrsunfälle verursacht. Weniger als zehn Prozent der Stürze sind Folge eines Bewusstseinsverlusts (Schlaganfall, Epilepsie). Der weitaus größte Teil aller Stürze beruht auf dem Verlust der Funktionsfähigkeit des Körpers, seine aufrechte Position zu erhalten. Es liegt also vor allem an der fehlenden Muskelkraft und an der nachlassenden Gleichgewichtsfähigkeit, dass ältere Menschen so häufig hinfallen.

Oehling erklärt den nötigen Dreiklang so: „Wir brauchen Übungen, die den Gleichgewichtssinn schulen, damit man beim Aufstehen aus dem Bett oder dem Sessel nicht stürzt. Zudem geht es um Kraftübungen. Wer eine gute Bein-, Rumpf- und auch Armmuskulatur hat, hat eine gute Chance, dass der Sturz glimpflich ausgeht. Und ältere Menschen sollten ihr Reaktionsvermögen steigern, um einen Sturz zu verhindern, wenn etwa auf einmal ein E-Scooter auf dem Bürgersteig um die Ecke kommt.“

Ein Sturz hat auch psychische Folgen: „Jeder Sturz im Alter bedeutet ein Trauma. Dann sitzt die Angst vor dem nächsten Fallen so tief, dass viele Betroffene fortan Aktivität reduzieren. Das kann auch zu sozialer Einsamkeit führen,

wenn Senioren sich Lebensmittel lieber liefern lassen, statt selbst einzukaufen.“

Dass sich viele ältere Menschen aus Angst vor dem Sturz mit einem Rollator fortbewegen, sieht Oehling mit Sorge: „Der Rollator reduziert zwar die Angst, weil er Sicherheit gibt. Aber die Koordinationsfähigkeit zum Gehen wird nicht geschult und Muskeln werden deutlich weniger beansprucht, weil man sich abstützt. Deshalb sollte man den Rollator nur dann einsetzen, wenn es medizinisch erforderlich ist oder wenn es gar nicht mehr anders geht. Etwa für längere Spaziergänge.“

Die fünf Übungen auf der nächsten Seite empfiehlt der Sportwissenschaftler in Sachen Sturzprävention für die Ü60-Generation. Ganz wichtig ist ihm dies: „Immer auf die eigene Sicherheit achten. Beim Einbeinstand etwa sollte stets eine Kommode oder ein Sessel in der Nähe sein, um sich abstützen zu können.“ Zudem sei am Anfang weniger oft mehr: „Starten Sie nicht kompliziert oder zu belastend, das frustriert nur.“ Wer aber unsicher ist, welche Übungen am besten geeignet sind, um bis ins hohe Alter aktiv und sicher den Alltag zu bewältigen, der kann als KAIFU-Mitglied unter Anleitung beim ETV trainieren und profitiert von der Kooperation mit dem ETV. So wird in den ETV-Studios die Hälfte der Aufnahmegebühr erlassen.

Nächste Folge: Joggen für Einsteiger

Fotos: Justus Stegemann, Text: Peter Wenig

1



Hinsetzen – Aufstehen

Wir sitzen auf einem Stuhl oder einem Sessel mit Armlehnen und versuchen – ohne uns mit den Armen abzustützen – aufzustehen und uns wieder hinzusetzen. Das stärkt die Beinmuskulatur.

Wer nicht mehr die Kraft hat, nur aus den Beinen aus dem Sessel aufzustehen, kann sich an den Lehnen abstützen oder sich von einer Hilfsperson an den Händen helfen lassen.

Wichtig: Kontrollierte Bewegungen, sich nicht einfach beim Hinsetzen „zurückplumpsen“ lassen.

2



Balance im Ausfallschritt

Wir stellen zunächst ein Bein nach vorne, das andere nach hinten in den Zehenstand. Dann machen wir aus dieser Position leichte Kniebeugen. Auch dies stärkt die Beinmuskulatur, aber auch die Balance. Dann wechseln.

Wichtig: Unbedingt in der Nähe einer Wand, eines Sessels oder einer Kommode üben, damit man sich im Notfall abstützen kann.

3



Gehen mit plötzlichem Stopp

Wer beim Gehen wenig Körperspannung hat, riskiert einen Sturz, wenn man plötzlich stoppen muss, weil zum Beispiel ein Hindernis im Weg liegt. Dann kippt man einfach um. Deshalb diese Übung: Wir spannen den Körper an, gehen und stoppen. Diese Übung schult zudem das Reaktionsvermögen.

Varianten: Das Tempo beim Gehen wechseln, mal schnell, mal langsam. Und auch das Schuhwerk wechseln oder in der Wohnung auch barfuß trainieren.

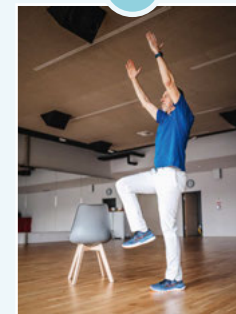
4



Rumpfmuskulatur stärken

Dafür brauchen wir ein Theraband, ein elastisches Latexband. Anfänger starten am besten mit einem gelben oder roten Band, diese haben einen niedrigen Widerstand. Wir schlingen das Band zum Beispiel um eine Türklinke, stellen uns seitlich stabil breitbeinig hin, umfassen die Enden des Bandes mit beiden Händen und drehen unseren Oberkörper mit gestreckten Armen (Rotation im Rumpf). Dies kräftigt die Arm- und die Rumpfmuskulatur.

5



Einbeinstand & Übung für Fortgeschrittene: mit geschlossenen Augen

Wer es schafft, kann in den Einbeinstand gehen, die Arme anheben und mit dem anderen Bein das Knie hochziehen und wieder senken. Das ist gut für die Balance und die Koordination.

Als Fortgeschrittener: Mit geschlossenen Augen fehlt die visuelle Information, was Übungen deutlich anspruchsvoller macht. Zu Anfang reicht es, sich einfach nur auf einem Bein hinzustellen und die Augen zu schließen. Fortgeschrittene können dann versuchen, dabei den Kopf zu drehen. Auch hier gilt: immer etwas zum Abstützen in der Nähe.



Weniger Spenden, mehr Bedarf

Die Hamburger Tafel verteilt seit 30 Jahren Lebensmittel an Bedürftige. Ein beachtliches Projekt – doch der Verein steht aktuell vor großen Herausforderungen.

„Wir haben Hamburg noch lange nicht satt“ – dieser Slogan der Hamburger Tafel spiegelt das Wesen des 1994 gegründeten Vereins wider. Mit seinen mehr als 150 Ehrenamtlichen versorgt er im Hamburger Stadtgebiet nördlich der Elbe bedürftige Menschen mit Lebensmitteln, die nicht mehr für den Verkauf vorgesehen sind. Die Ware wird zu 31 sozialen Einrichtungen geliefert, die Ausgabestellen betreiben, weitere 65 Einrichtungen erhalten regelmäßig Lebensmittel von der Tafel.

Doch der Verein steht vor großen Herausforderungen: Durch den Krieg in der Ukraine ist die Zahl der Schutzsuchenden in Deutschland stetig gewachsen – und damit auch die Zahl potenziell Bedürftiger. Hinzu kommt, dass die Lebenshaltungskosten in Hamburg gestiegen sind. Auch das bewirkt eine größere Nachfrage nach dem Angebot der Tafel.

Um den Bedarf zu decken, müsste die Zahl der Lebensmittelspenden eigentlich steigen – derzeit verteilt die Hamburger Tafel 90 Tonnen Lebensmittel pro Woche. Geschäftsführer Jan Henrik Hellwege macht jedoch deutlich, dass von einer Spendenzunahme nichts zu spüren ist. Ganz im Gegenteil: Er beobachtet einen Rückgang der Spenden bei gleichzeitig gesteigerter

Die Hamburger Tafel braucht Unterstützung! Von Freiwilligen, Fördermitgliedern oder Spendern von Lebensmitteln oder Geld. Alle Informationen unter hamburger-tafel.de

Anzahl von bedürftigen Menschen in Hamburg. „Diese Entwicklung ist für uns sehr besorgniserregend.“

Für die Ausgabestellen bedeutet dies, dass die meisten derzeit keine neuen Menschen mehr aufnehmen können und es einen Aufnahmestopp mit einer langen Warteliste gibt. Pro Woche versorgen die Ausgabestellen rund 40.000 Bedürftige.

Ein weiteres Problem: fehlende Arbeitskräfte aus dem Bundesfreiwilligendienst beziehungsweise dem Freiwilligen Sozialen Jahr. „Regulär müssen wir mindestens fünf Plätze in unserem

Haus besetzen, zurzeit haben wir aber nur zwei“, sagt Hellwege. Die Tafel sei also dringend auf der Suche nach jungen Menschen, die mithelfen möchten. Zum Einsatz kommen sie unter anderem als Fahrer für Spendenware oder Fahrer von Gabelstaplern, mit denen die Ware im Hochregallager eingelagert wird.

Der „Lohn“ für die Arbeit bei der Tafel ist das gute Gefühl, zum einen Lebensmittel vor der Vernichtung gerettet zu haben und zum anderen diese Lebensmittel genau den Menschen zur Verfügung zu stellen, die sie sonst nur schwer bezahlen könnten.



Jan Henrik Hellwege, Geschäftsführer der Hamburger Tafel, ist besorgt, dass immer mehr Menschen auf die Tafel angewiesen sind.

Fotos: Hamburger Tafel, Text: textperlin Barbel Wegner



Wohnzimmeratmosphäre garantiert: Neustart der Bücherhalle Jenfeld in der Wilsonstraße

Standortwechsel mit mehr Service: Die Bücherhalle bietet neben Medien nun Arbeitsplätze und Arbeitsräume sowie eine „Bibliothek der Dinge“. Hier können Gegenstände ausgeliehen werden. Wer noch nicht da war – mal reinschnuppern ist Pflicht.



Neuer Name und neues Outfit: Auf 300 Quadratmetern erwartet die Besucher in der Bücherhalle Jenfelder Au ein großer Medienbestand und eine deutlich vergrößerte Bibliotheksfläche im Vergleich zum bisherigen Standort am Berliner Platz. „Wohnzimmeratmosphäre für alle“ verspricht dazu Michael Müller, Bibliothekar und Koordinator, der gemeinsam mit der Leiterin Jasmin Meinke Ansprechpartner für alle Fragen rund um Medien und Kooperationen ist. Der neue Standort in der Jenfelder Au bietet Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden viel Platz an Einzelarbeitsplätzen mit USB-Anschlüssen und Steckdosen. Neu sind auch zwei Gruppenarbeitsräume. Übrigens kann man in der Jenfelder Au nicht nur Bücher und andere Medien ausleihen, sondern auch Dinge wie eine Nähmaschine, Playstation-5-Con-

troller, Akkuschauber oder eine Actionkamera. Die brandneue „Bibliothek der Dinge“ macht es möglich. Gut besucht ist die Bücherhalle häufig schon vormittags: Fast täglich kämen Gruppen aus den benachbarten Kitas und Grundschulen, so Michael Müller. Die Bücherhalle kooperiert mit etwa 15 Einrichtungen im Stadtteil. Der Standort Jenfelder Au gehört zum Bücherhallen-Tandem Rahlstedt/Jenfelder Au. Das Leitungsteam freut sich über Anregungen aus dem Quartier, besonderes Interesse gilt generationenübergreifenden Veranstaltungsformaten. So bietet die Bücherhalle neben dem wöchentlichen Bilderbuchkino und einem Sommerferienprogramm auch das Format „Dialog in Deutsch“. Am 22. März findet eine Lesung von engagierten Jenfeldern zur Internationalen Woche gegen Rassismus statt.



Die Bücherhalle ist dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Demnächst auch wie in anderen Bücherhallen als FlexiBib davor und danach (Montag bis Sonntag von 7 bis 22 Uhr).
buecherhallen.de/jenfelder-au.html



Projekte in Jenfeld

Werkstattgespräche über Projekte im Jenfelder Zentrum finden etwa sechsmal jährlich statt. Nächste Termine im Mai, sowie 2. Juli und 24. September. Infos und Anmeldung unter jenfeld-zentrum@steg-hamburg.de. Regelmäßige Sprechzeiten in der Gläsernen Werkstatt, Einkaufszentrum Jenfeld, Zugang von der Rodigallee 303 (neben dem Eiscafé).

Rund ums Rad

Fakten, die bewegen

Wege in Worten

Protected Bike Lane: durch physische Barrieren vom Autoverkehr getrennt.

Schutzstreifen: gestrichelte Markierung auf der Straße, darf bei Bedarf überfahren werden.

Kopenhagener Radweg: bauliche Trennung von Kfz- und Fußverkehr.

StadtRAD Hamburg ist seit 2009 ein fester Bestandteil des Straßenbildes. An über 250 Stationen können mehr als 3.200 Fahrräder und 20 Lastenpedelecs kostengünstig entliehen werden.



14 Velorouten

führen aus der City nach: Rissen, Eidelstedt, Niendorf, Langenhorn, Duvenstedt, Volksdorf, Rahlstedt, Bergedorf (zwei Routen), Neugraben, TU Hamburg, Altona, dazu kommen zwei Ringstrecken. Das bezirksübergreifende Netz bündelt den Alltagsradverkehr auf möglichst verkehrsarmen Strecken. Gesamtlänge (teilweise noch im Bau): **ca. 280 km.**

1,5 Meter
Abstand müssen Autofahrende jederzeit zum Fahrradverkehr einhalten (können).

30% soll der Fahrradanteil am gesamten Stadtverkehr noch im laufenden Jahr erreicht werden.

60 km Fahrradwege pro Jahr werden derzeit in Hamburg gebaut, mittelfristiges Ziel: 100.

Achtung, Fahrradstraße! Die wichtigsten Regeln

Radfahrende dürfen nebeneinander fahren. Für Autos gilt Tempo 30 (falls der Radverkehr dies zulässt). Die offiziell ausgeschilderte Fahrradstraße hat an allen Einmündungen Vorrang.

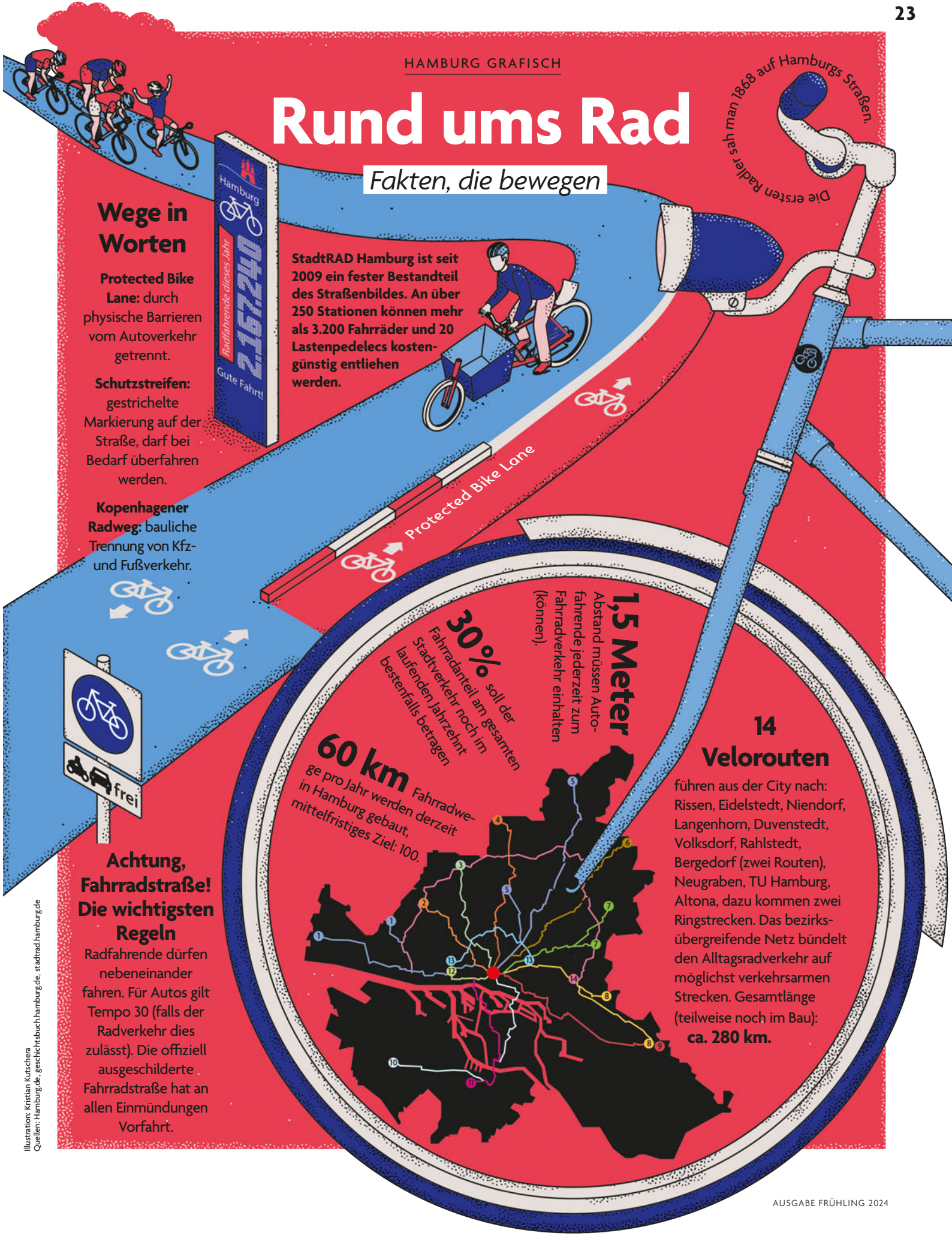


Illustration: Kristian Kuschera
Quellen: Hamburg.de, geschichtsbuch.hamburg.de, stadtrad.hamburg.de

Fotos: Bücherhalle Hamburg, Text: textpertin Barbel Wegner



Mit der KAIFU hinter die Kulissen schauen. Die Veranstaltungen des „KAIFU Salon unterwegs“ werden von den Mitgliedern sehr gut angenommen.

THALIA

Was für ein Theater!

KAIFU-Mitglieder durften einen Blick hinter die Kulissen des Hamburger Staatstheaters werfen. Nur eine von vielen Veranstaltungen, die die Genossenschaft anbietet.

Der Weg zu den Brettern, die bekanntlich die Welt bedeuten, führt über eine schmale Treppe. Durch den Bühneneingang machen sich an diesem kalten Januar-Tag 50 Mitglieder der KAIFU auf den Weg, um einen Blick hinter die Kulissen des Thalia Theaters zu werfen. Eigentlich ist die Teilnehmerzahl viel zu hoch, das Theater bietet Führungen nur für maximal 25 Interessierte an.

Also führen nun eben zwei Gästebetreuerinnen des Thalia Theaters die in zwei Gruppen aufgeteilte KAIFU-Delegation vom Theaterfoyer bis hoch auf den Schnürboden. Vicky Gumprecht, zuständig für

Quartiersentwicklung bei der KAIFU, weiß an diesem Tag ihre neue Kollegin Sabine Scharp vom Sozialmanagement der KAIFU an ihrer Seite. Beide stehen bereits eine Stunde vor dem vereinbarten Termin am Thalia Theater, nehmen die KAIFU-Mitglieder in Empfang, klären Sonderwünsche („Wir haben noch kurzfristig unseren Enkel dabei, darf er mit rein?“).

Dann geht es für die Gäste der Theater-Tour 90 Minuten durch ein Labyrinth. 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hinter den Kulissen des 1843 gegründeten Theaters, damit das 40-köpfige Ensemble Abend für Abend glänzen kann. Die

Fotos: Catrin-Anja Eichinger, Text: Peter Wenig

KAIFU-Mitglieder dürfen auch in die riesige Tischlerei, wo die Bühnenbilder hergestellt werden. Oben grüßt eine Kanzel, die genauso auch in einer Kirche stehen könnte. Sie gehört zu den wenigen Gegenständen, die nach dem Auslaufen eines Stücks in der Tischlerei verbleiben. Der Großteil des Materials wird in Bahrenfeld gelagert. Bei Wiederaufnahmen wird es dann zurück ans Alstertor gekarrt und per Aufzug in Containergröße auf die Bühne geholt.

Stichwort Bühne: Diese durften die KAIFU-Mitglieder an diesem Nachmittag nicht betreten, das wäre angesichts des Umbaus für das Kafka-Stück „Der Prozess“ am Abend zu gefährlich gewesen. Aber so konnten die Besucher aus den Reihen acht und neun die Handwerker bei ihrer Arbeit beobachten, sehen, wie sich die Drehbühne wie von Zauberhand gesteuert bewegt. Die Gästeführerin bat dann in den eindrucksvollen Unterbau der Bühne, in ein Gewirr von Kabeln und Schläuchen.

Zu den eindrucksvollsten Erlebnissen gehörte der Besuch des Malersaals. Dessen Chef wollte gerade Feierabend machen, als die Gruppe in der Tür stand. Doch stattdessen nahm er sich die Zeit, Fragen zu beantworten, und zeigte Exponate wie das täuschend echt aussehende Marmor eines Bühnenbilds. Mitunter werkeln die Theatermaler, dies ist wirklich ein eigenständiger Ausbildungsberuf, wochenlang an nur einem Bühnenbild.

Letzter Stopp der Thalia-Tour war der Schnürboden, die Zwischendecke oberhalb der Bühne, wo fast alle Fäden einer Aufführung zusammenlaufen. Von hier aus werden Vorhänge, Requisiten und Bühnenbilder herabgelassen und hochgezogen. 400 Scheinwerfer tauchen das Geschehen in das rechte Licht.

Wie gut es den KAIFU-Mitgliedern gefallen hat, zeigte sich bei dem abschließenden Treffen für das Gruppenfoto für die „bei uns“. „Es war großartig, ich hätte nie gedacht, dass Theaterproduktionen so aufwendig sind“, sagte ein Mitglied. Ein anderes Mitglied nahm sich vor, wieder öfter ins Theater zu gehen.

Lob, über das sich die beiden KAIFU-Mitarbeiterinnen an diesem Tag sehr freuen: „Wir wollen Wege für ein Leben in Gemeinschaft aufzeigen“, betont Vicky Gumprecht.

Wer sich näher mit den zurückliegenden und kommenden KAIFU-Veranstaltungen beschäftigt, versteht, was sie meint. Das Programm ist ein bunter Strauß von Aktivitäten. Von der Krimi-Lesung bis zur Vernissage, vom Rundgang durch das Museum für Hamburgische Geschichte bis zur Führung durch den Tiefbunker am Steintorwall, vom ge-

„Wir wollen Wege für ein Leben in Gemeinschaft aufzeigen.“

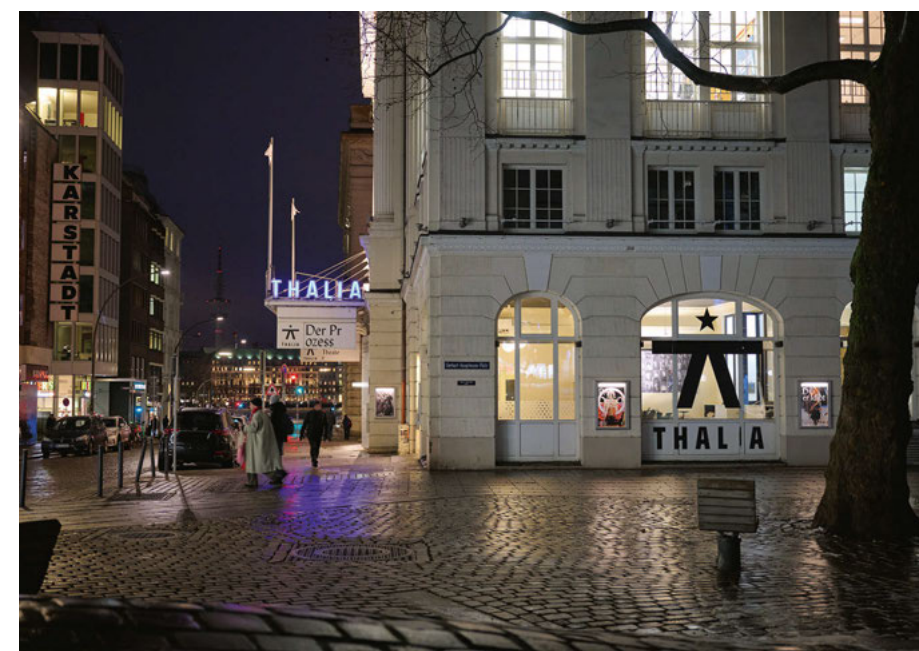
Vicky Gumprecht

meinsamen Fahrradcheck mit Ostereiersuche bis zur „Millerntour“, einer Führung durch das Stadion beim FC St. Pauli.

Die meisten Veranstaltungen sind kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr zu besuchen. Auch das ist der KAIFU wichtig, denn die Genossenschaft hat Mitglieder, die aus allen Einkommensschichten stammen. Und die Teilnahme an einer Veranstaltung soll möglichst nicht an der Teilnahmegebühr scheitern. Letztlich, so Vicky Gumprecht, komme es immer auf Kleinigkeiten an: „Wenn wir im Restaurant essen gehen, stellen wir lieber eine längere Tafel auf als Zweiertische. Wir wollen, dass Mitglieder, die allein kommen, schnell Anschluss finden.“

Jürgen Lohmann zählt zu den Mitgliedern, die die Veranstaltungsreihe der KAIFU sehr schätzen. Der 75-jährige pensionierte Lehrer, der mit seiner Frau in einer KAIFU-Wohnung am Scheideweg in Eimsbüttel lebt, hat zum Theaterbetrieb eine intensive Beziehung, lange Jahre kümmerte er sich bei einem kleinen Hamburger Privattheater ehrenamtlich um Tourneepanung, Buchführung und IT. Umso beeindruckender fand er den Besuch des Staatstheaters: „Das war ein richtig spannender Termin.“

Von den Veranstaltungen in jüngster Zeit erinnert er besonders gern an den Besuch der „Peking“. Im September durften die KAIFU-Mitglieder an Bord des historischen Frachtseglers, der vor dem Hamburger Hafenmuseum liegt. Lohmann sagt: „Das sind Besuche, die man als Einzelperson nur schwierig realisieren kann. Klasse, dass die KAIFU uns Mitgliedern so etwas bietet.“





Besucher sind in der Synagoge nach Anmeldung willkommen. Für Männer ist eine Kopfbedeckung Pflicht; im Foyer kann man sich Kippot (siehe Foto) ausleihen.

Foto: Armin Levy – stockadobe.com

8x Hamburg neu entdecken

Orte jüdischer Kultur in unserer Stadt

Die Synagoge Hohe Weide in Eimsbüttel

Ihr Grundstein wurde am 9. November 1958 gelegt, genau zwanzig Jahre nach der Zerstörung der Synagoge am Bornplatz im Grindelviertel. Der moderne Bau ist fünfeckig ausgelegt und erhält seinen sakralen Charakter durch hohe, im Stil der Bauzeit gestaltete Fenster. Die Gemeinde bietet für Schulklassen und Kleingruppen Führungen an, die einen Einblick in den künstlerischen und kulturellen Reichtum des von außen so schlichten Gemeindemittelpunkts ermöglichen. Auch die Teilnahme an einem Gottesdienst ist nach Anmeldung möglich.

Details zu Besuchsmöglichkeiten und Ansprechpartner unter jghh.org

Die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule im Karoviertel

In dem denkmalgeschützten Schulgebäude werden heute Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte und Gegenwart angeboten, die man auf den Internetseiten der Hamburger Volkshochschule buchen kann. Auch Sprachkurse in Hebräisch und Jiddisch finden hier statt! Nicht versäumen: Im oberen Stockwerk befindet sich die Dauerausstellung „Das ehemalige jüdische Schulleben am Grindel“, ihr Herzstück: ein historisches Naturkundeklassenzimmer aus dem Jahr 1930. *Dr.-Alberto-Jonas-Haus, Karolinenstraße 35, 20357 Hamburg, Veranstaltungen unter vhs-hamburg.de*

Der Joseph-Carlebach-Platz in Rotherbaum

Ende 2023 gruben hier Archäologen nach Resten einer der größten historischen Synagogen Deutschlands, die 1938 während der Reichspogromnacht von Nazis verwüstet wurde. Die Funde sollen auch in den Architekturwettbewerb zum geplanten Wiederaufbau einfließen. Seit 1988 ist der Platz durch eine maßstabsgetreue Mosaik-Nachbildung des Deckengewölbes im gepflasterten Boden als Mahnmahl gestaltet.

Das „Mirou“ in Winterhude

Koschere Restaurants gibt es in Hamburg zwar nicht, aber einige israelische. Unter ihnen ist das „Mirou“ besonders zu empfehlen. Bei jeder bestellten Hauptspeise gehen 50 Cent an ein Klimaschutzprojekt! *Infos unter mirou-hamburg.de*

Das Heine-Haus in Ottensen

Salomon Heine (1767–1844) war ein großer Hamburger Wohltäter im Angesicht von Ausgrenzung und Diskriminierung: Der Bankier (und Onkel von Heinrich Heine) spendete unter anderem Unsummen für Wiederaufbauten nach dem großen Brand. Das ehemalige Gartenhaus seines nicht erhaltenen Anwesens dient nun als Kulturforum, insbesondere zur Bewahrung jüdischer Geistesgeschichte.

Themen und Termine unter heine-haus-hamburg.de

Der Jüdische Salon am Grindel e. V.

Ursprünglich 2008 zeitgleich mit dem Café Leonar (und an der gleichen Adresse) am Grindelhof als Inspirations- und Begegnungsstätte gegründet, existiert der Salon heute als ortsübergreifende Initiative mit dem Ziel, jüdische Kunst und Kultur zu fördern und zu vermitteln. Liebevoll kuratierte Lesungen, Podiumsdiskussionen, Vorträge und Konzerte tragen zum lebendigen Austausch in der und rund um die Community bei. *Termine und Veranstaltungsinfos unter salonamgrindel.de*

Der Kosher Market in Rotherbaum

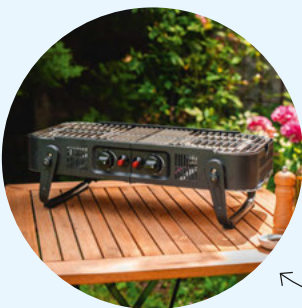
Im vergangenen Frühling war es endlich so weit: Nachdem sich Rabbiner Shlomo Bistrizky seit Jahren um die Umsetzung bemüht hatte, findet man im Untergeschoss des Jüdischen Bildungszentrums Chabad Lubawitsch nun Hamburgs einzigen koscheren Supermarkt. Allen Kulinarik-Fans sei empfohlen, hier auf Entdeckungstour zu gehen, aber besonders für koscher lebende Hamburger ist das Geschäft mit angeschlossenem Catering-Service ein lange überfälliger Gewinn. *Infos und Sortiment-News unter facebook.com/KosherMarketHH*

EVENT TIP

Der Jüdische Friedhof in Altona-Altstadt

Der historische Jüdische Friedhof Altona ist der heute älteste jüdische Friedhof in Hamburg und der älteste portugiesisch-jüdische in Nordeuropa. Er wurde 1611 angelegt; seine Größe sowie die hohe Zahl erhaltener Grabsteine machen ihn zu einer der bedeutendsten jüdischen Ruhestätten der Welt. Ein Besuch, bestenfalls mit Führung, lohnt sich also unbedingt! Mit dem Eduard-Duckesz-Haus gibt es ein Besucherzentrum, das Sonntags um 12 auch Begehungen für Einzelpersonen anbietet. *Infos unter denkmalstiftung.de/projekte/juedischer-friedhof-altona*

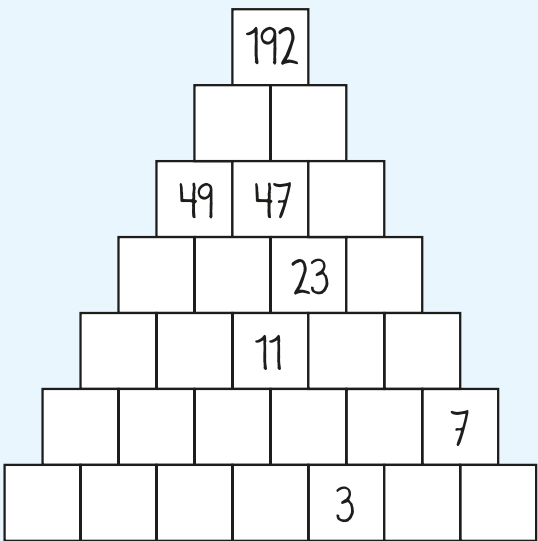
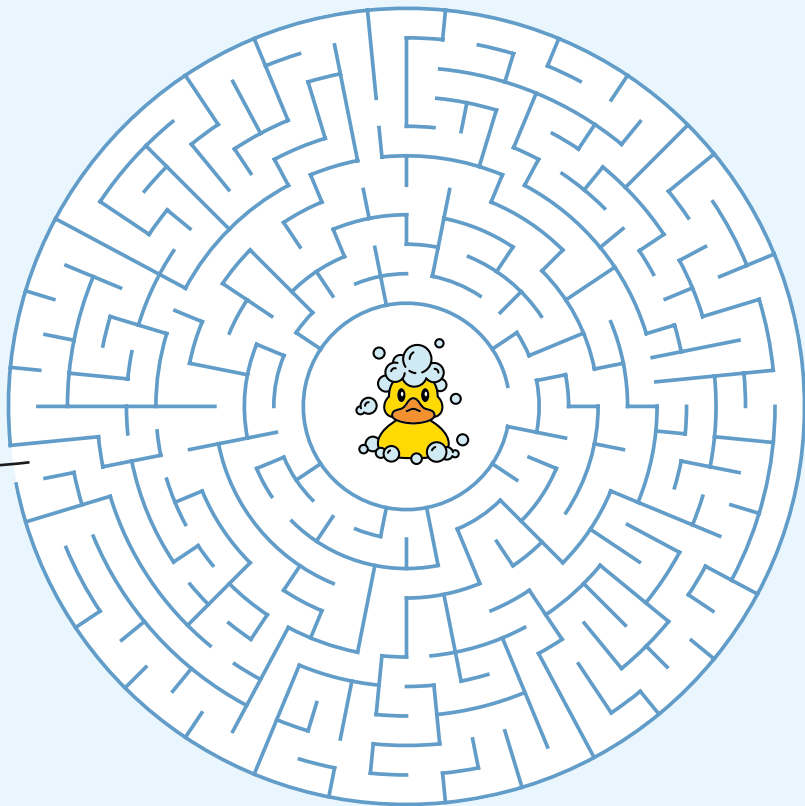
Rätselspaß für die ganze Familie



Miträtseln und gewinnen. Rechtzeitig zur kommenden Grill-Saison verlosen wir einen faltbaren Gasgrill von meateor im Wert von 149 Euro. Der Grill funktioniert mit Gaskartuschen und -flaschen. Perfekt für Balkon, Stadtpark und Elbstrand.



Finde den Weg ...



Zwei nebeneinanderstehende Zahlen werden zusammengezählt und ergeben so die darüberstehende Zahl. Kannst du alle Zahlen der Pyramide herausfinden?

ABC

Fünf Buchstaben des Alphabets fehlen hier. Wenn du sie richtig ordnest, ergibt sich das Lösungswort.

P F E B W R H
Y Q S V T G C
X U J Z O N D

Lösung:



Illustrationen: Sascha von Pander, Foto: PR

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften e.V.

K A I F U

Herausgeber:
Wohnungsbau-genossenschaft
KAIFU-NORDLAND eG
Kieler Straße 131, 22769 Hamburg
Tel. 040 / 431 702 0
info@kaifu.de
www.kaifu.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Mirko Woitschig (Ltg.), Bärbel Wegner
(Autorin), Peter Wenig (Autor)
Vicky Gumprecht, Nils Kampfad-Papendorf,
Finn-Lucas Tomfort



Die **bei uns** wird klimaneutral gedruckt.
CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten
Klimaschutzprojekten ausgeglichen.
Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise:
4x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff, Amina Abdallah-Kiese
Redaktion/Mitarbeit: Nadine Kaminski,
Oliver Schirg, Almut Siegert,
Emma Torner (Praktikantin),
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Alexandra Chrobok,
Charlotte Knipping, Eva Kiefer, Silke
Brandes, Oliver Schirg, Dennis Voss,
Mirko Woitschig
Für Beiträge und Fotomachweise
auf den Unternehmensseiten
verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages.
Hinweise: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung und Kürzung
von Leserbriefen vor. An Rätseln
und Gewinnspielen dürfen nur
Mitglieder der Hamburger
Wohnungsbau-genossenschaften
teilnehmen.

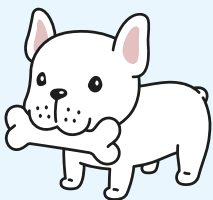


wohnungsbau-genossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkpreise können abweichen)

SUDOKU

Alle Zahlen von **1 bis 9** dürfen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld nur jeweils einmal vorkommen!

	4		2		8		3	
3		1	5		6	8		7
	9		4		7		5	
9	3	6				5	8	2
7	1	5				4	9	6
	5		6		9		2	
1		4	3		2	9		8
	6		1		4		7	



QUIZ

Der Mensch nimmt seine Umwelt mit seinen Sinnen wahr. Welcher Sinn gehört nicht dazu?

- a) Hörsinn
b) Sehsinn
c) Unsinn
d) Geruchssinn



Teilnahmebedingungen:

*Lösungswort per E-Mail an:
gewinnspiel@beiuns.hamburg oder per Post
an Torner Brand Media, Lilienstraße 8,
20095 Hamburg. Das Los entscheidet, die
Gewinnerinnen und Gewinner werden kurzfristig
benachrichtigt. Eine Barauszahlung des
Gewinns kann nicht erfolgen.

Einsendeschluss ist der 30. April 2024

Gewinnspiel

Ritter-orden		molda-wische Währung		Wohn-an-schrift	zirka, an-nähernd	eine Tonart		Kante Tiroler Name der Adige	
5				Entenart (...ente) Schlag-adern					
Soldaten-gehalt afghan. Teppich						Frauen-name Bewohner Uris			
haltbare Fleisch-ware		Singvogel Mantel der Araber	2		4				
Teil des Gesich-tes					in der Nähe Zaren-name				
europ. Halbinsel gr. Buch-stabe								1	Fremd-wortteil: drei
				israe-lische Amts-sprache					
Einsicht, Be-greifen		höchster Vulkan Hawaiis				Fremd-wortteil: Gebirge			6

Lösungswort*:

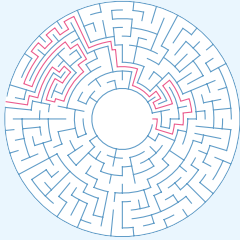
1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Lösungen:

Quiz: c) Unsinn
ABG: Klima

S	L	E	H	0	L	6	9	Z
0	9	6	Z	S	E	H	L	L
H	Z	L	6	L	9	E	S	0
9	6	H	E	Z	0	S	L	L
E	L	L	S	9	6	Z	0	H
Z	0	S	L	H	L	9	E	6
L	S	Z	L	E	H	0	6	9
L	H	0	9	6	S	L	Z	E
6	E	9	0	L	Z	L	H	S

3	4	3	2	4	3	2
7	7	5	6	7	5	
	4	12	13	12		
		26	23	24	25	
		49	47	49		
		96	96			
			192			



„Über das richtige Maß kann man sich trefflich streiten“

Das deutsche Normenwerk umfasst rund 3.800 baurelevante Normen. Die Politik verspricht, die Bauordnungen zu entschärfen. Doch das Gegenteil geschieht. Die „bei uns“ sprach mit Genossenschaftsvorstand Holger Westphal.

Welche Norm nervt Sie am meisten?

Die bestehenden Normungen zum Mindestwärmeschutz, zum Schall- und Brandschutz sind sehr weitreichend und erzeugen hohe zusätzliche Kosten. Nehmen Sie den Schallschutz. Nach der letzten Verschärfung sind der Aufwand und die damit verbundenen Kosten noch einmal spürbar gestiegen. Dabei war der Standard auch vorher schon ausgesprochen hoch und könnte meines Erachtens gesenkt werden.

Niemand will hören, worüber die Nachbarn beim Abendessen diskutieren.

Über das richtige Maß kann man sich trefflich streiten. Niemand will zu dem fast nicht vorhandenen Schallschutz bei älteren Gebäuden mit Holzbalkendecken und ohne schwimmenden Estrich zurück. Aber diese Wohnungen sind trotz der Mängel im Schallschutz ausgesprochen beliebt, und die Bewohner kommen damit offenbar gut zurecht.

Sie nennen auch den Brandschutz.

Alle Wohnungen in Deutschland müssen inzwischen mit Rauchwarnmeldern ausgestattet sein. Die Bewohner werden also bei einem Brand sehr schnell informiert und können sich so in Sicherheit bringen. Zu einem Abbau von Brandschutzvorschriften ist es im Gegenzug jedoch nicht gekommen. Warum eigentlich nicht?

Die Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgase spielt inzwischen eine



Holger Westphal
ist Vorstandsmitglied der Wohnungs-
genossenschaft von 1904 e.G.

große Rolle. Worin besteht hier das Problem?

Es sind die Anforderungen für die Gewährung von Förderungen, die über das bereits Geschuldete hinausgehen. Schon die gültigen Anforderungen an die Förderung von energetischen Modernisierungen führen zu deutlichen Preissteigerungen, ohne eine zusätzliche Energieeinsparung in angemessenem Umfang realisieren zu können. Mit anderen Worten: Die Kosten für jede über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus eingesparte Kilowattstunde steigen überproportional und damit auch die Mieten. Die staatlichen Fördergeber sollten die Anforderungen nicht zu hoch schrauben, um bezahlbares Wohnen in sanierten Beständen zu ermöglichen.

Hamburg setzt auf soziale Erhaltungsverordnungen, um „Altbauquartiere aufzuwerten, ohne zu verdrängen“. So die Theorie. Wie sieht die Praxis aus?

Die zahlreichen Erhaltungsverordnungen behindern die Umsetzung der Energiewende massiv. Wir haben bisher zwei Mal schlechte Erfahrungen gemacht. Am Ende konnten wir zwar für beide Modernisierungen eine Genehmigung erlangen. Es war aber mit jeweils viel Aufwand und großem Zeitverlust verbunden. Angesichts der gestiegenen Baukosten haben diese

Verzögerungen zu unnötigen Baukostensteigerungen beigetragen. Außerdem kann ich nicht nachvollziehen, warum in Hamburg für jedes Flurstück ein gesonderter Bauantrag in vielfacher Ausfertigung eingereicht werden muss, obwohl es sich um einen zusammenhängenden Gebäudebestand handelt.

Hamburgs Bausenatorin arbeitet gerade an einer Änderung des Baugenehmigungsverfahrens.

Das unterstützen wir. Baumaßnahmen müssen verlässlich schneller genehmigt werden. Auch die Praxis ständiger Nachforderungen von Kleinigkeiten durch die Bauprüfbehörde muss ein Ende finden. Zwingend ist, dass schlankere Genehmigungsverfahren auch für die Gebiete mit Erhaltungsverordnungen gelten. Dort haben die am Gemeinwohl orientierten Vermieter sehr große Bestände.

Wie hoch schätzen Sie die Kosten pro Quadratmeter durch zu viele Normen?

Ich halte eine Einsparung von bis zu 15 Prozent der Baukosten für möglich, dann allerdings mit Einschränkungen beim Komfort wie zum Beispiel beim Schallschutz.

Welche halten Sie für unverzichtbar?

Viele Normen sind sicherheitsrelevant und grundsätzlich richtig. Es ist nur eine Frage der Abwägung und regelmäßigen Überprüfung. Mehr Sicherheit ist immer gut, aber wann ist die Grenze erreicht? Daher finde ich die Idee einer von vornherein festgelegten Laufzeit für Normen und Verordnungen gut. Dann gibt es einen Zwang, dass sich alle Betroffenen an einen Tisch setzen und sich damit beschäftigen. So steigt die Chance, nicht mehr zeitgemäße Regelungen anzupassen.

DIE STADT AKTIV GESTALTEN

VERLÄSSLICHEN SERVICE ANBIETEN

NACHBARSCHAFTEN STÄRKEN

VIELFALT

LEBEN

QUARTIERE STÄRKEN

ARBEIT GEBEN UND AUSBILDEN

ENERGIE SPAREN

KULTURELLE INTEGRATION FÖRDERN

BEZAHLBAREN WOHNRAUM BEREITSTELLEN

SOZIALE STRUKTUREN SCHAFFEN

ALTERSGERECHT WOHNEN

GEWINNE REINVESTIEREN UND AUSSCHÜTTEN

COURTAGEFREI MIETEN

NACHHALTIG PLANEN

WIR FÜR SIE. UND FÜR HAMBURG

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN

HAMBURG

ZUKUNFT VORAUSDENKEN

EIN ZUFRIEDENES MITEINANDER FÖRDERN

EIN ZUHAUSE GEBEN

Foto: Wohnungsgenossenschaft von 1904 eG



K

A

I

F

U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft